

Sommerleuchten

Wichtelgeschenk~

Von Valenfield

*Mit bloßen Worten lässt sich mein schlechtes Gewissen gar nicht beschreiben. :/
Erstmal ein riesiges Flehen um Verzeihung an NOIZE, für die dieser One Shot ist.
Ich bin immer noch nicht richtig damit zufrieden, es fiel mir aber leider unglaublich
schwer, mich in deinen Wünschen wiederzufinden. ._. Vielleicht schreibe ich irgendwann
mal was Besseres zum Thema, ich hoffe es wirklich.
Ansonsten, wie gesagt, ich bin untröstlich und hoffe, dass du dich zumindest ein bisschen
damit anfreunden kannst. ._.*

Die kursiven Zitate stammen übrigens aus William Shakespeares „Sonnet 18“.

Shall I compare thee to a summer's day?

„Du, sag mal...“

„Nein, geh spielen.“

„Aber...“

„Nein.“

Tonlos fiel die Tür ins Schloss, doch drangen weiter die quietschigen, unzufriedenen Worte zu dem Silberhaarigen durch, der bereits vorgehabt hatte, sich wieder auf seinem Bett niederzulassen.

Stunden, die ihm wie Ewigkeiten vorgekommen waren, hatte er auswärts verbracht, und obwohl seine Magie oft Wunder wirkte, spürte er die Schmerzen des Trips immer noch. Und jetzt dieses nervtötende Gequengel...lange würde er das nicht mehr mitmachen können.

„Bitte, Kuja! Bitte, bitte, bitte, bitte...!“

Unaufhörlich. Wieder, wieder. Wieder und wieder. Darauf konzentriert, seine Nerven beisammen zu halten, hatte er vergessen, zum Bett zurückzugehen, riss stattdessen die Tür unvorsichtiger als geplant auf und seufzte genervt.
„Schön! Aber nicht mehr als fünf Minuten!“

Thou art more lovely and more temperate.

Während viele sich wahrscheinlich über das strahlende Lächeln des kleinen Jungen gefreut hätten, konnte Kuja nicht behaupten, etwas anderes als Verachtung zu empfinden. Dieser Bengel zerstörte unaufhörlich seine Ruhe und wäre er nicht so auffallend laut, wäre er wahrscheinlich auch mit Ignoranz gestraft worden.

„Was willst du?“

„Schau mal, was ich gefunden habe!“

Begeistert hielt der Kleinere seine Hände nach oben und präsentierte etwas...Lebendiges. Etwa so groß wie seine beiden winzigen Handflächen zusammen, katzenähnlich und auffallend weiß; rote Augen. Ein Albino, keine Frage.

„Wo hast du das gefunden?“

Beinahe beschämt blickte der Junge zu Boden und nuschelte etwas Unverständliches, doch reichte das bereits als Antwort.

„Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du nicht zu weit weg gehen sollst?“

Kuja mochte gar nicht darüber nachdenken, was man mit ihm gemacht hätte, wäre dem Kind etwas zugestoßen, auch wenn er nichts dafür gekonnt hätte; das hätte ohnehin niemanden gekümmert.

„Tut mir leid...Aber...“

„Nein, du darfst es nicht behalten.“

„Aber...!“

„Nein. Gib her.“

„Nein!“

Wie verrückt den Kopf schüttelnd zog Zidane das Tier näher an sich heran, als ahne er Schreckliches, würde er es aushändigen. Ob er da so falsch liegen würde...

„Du weißt, was passiert, wenn Garland davon erfährt.“

„Muss er doch nicht!“

Trotzig senkte der Kleine den Kopf und wandte sich ab, um wegzulaufen, wurde aber am Kragen gepackt und spürte den Boden unter seinen Füßen verschwinden.

„Lass los!“

Natürlich wurde der Aufforderung nicht nachgegangen, stattdessen wurde er bis in die freie Natur zurückgetragen und dort wieder abgestellt. Es war ungewöhnlich kühl im Vergleich zu den vorangegangenen Tagen, doch waren plötzliche Wetterverschiebungen auf Terra keine große Überraschung.

And summer's lease hath all too short a date.

„Es ist kalt hier draußen, lass uns wieder rein!“

„Nein. Hier lang.“

Nicht ohne sich weiter zu beschweren folgte Zidane der Aufforderung und stampfte Kuja hinterher. Sie liefen ein Stück aus dem Dorf heraus und der Kleinere bemerkte den Punkt, an dem er das Tierchen gefunden hatte. Er lief zu der blau leuchtenden Pflanze hinüber, unter der Ständigen Beobachtung Kujas, der immer noch nicht verstand, was dieser Junge so an seiner Umwelt fand und wieso.

„Schau doch“, wimmerte er plötzlich und war auf die Knie gesunken. Mit mildem Interesse begutachtete Kuja, was ihm gezeigt wurde. Ein verstorbene Tier, das dem, welches Zidane gefunden hatte, außerordentlich ähnlich sah. Ein Elterntier? Hm...er hatte diese Tiere noch nie gesehen, wo kamen sie plötzlich her?

Kuja hätte nicht behauptet, dass ihn das Schicksal dieser Wesen interessierte, denn dem war nicht so. Zu Forschungszwecken wären sie vielleicht relativ geeignet gewesen, doch konnte und wollte er sich nicht das stundenlange Geweine Zidanes anhören und äußerte diese Überlegung lieber nicht.

„Überaus interessant. Komm jetzt.“

Widerwillig aber ohne zu widersprechen folgte der Kleinere. Nicht viel später hielten sie an und ihm wurde angedeutet, in den Himmel zu sehen. Die große, blaue Kugel am Himmel war von dieser Stelle aus am Besten zu erkennen.

Garland nannte sie „Gaia“. Doch Zidane meinte, dass Kuja den Ort schon einmal als „Hölle auf Erden“ bezeichnet hatte, was auch immer eine Hölle war.

„Wenn du nicht tust, was Garland sagst“, begann Kuja ruhig und wie in Trance zu sprechen, „wird er dich da hinbringen und dich nie mehr zurückholen. Möchtest du das?“

Vehement schüttelte der Kleinere den Kopf und wich ein Stückchen zurück, das Tier in seinen Armen umso mehr umklammernd. Beinahe pathetisch, wie er sich an etwas klammerte, was doch offensichtlich so viel schwächer war als er selbst und ihn vor nichts, wovor er potentiell Angst haben konnte, zu schützen vermochte.

Obwohl er wusste, dass er sein Schicksal, welches Kuja sich zwar ausgedacht hatte, aber das war dem Kleineren ja nicht bewusst, abwenden könnte, hielt er an genau dem fest, was eine Bedrohung darstellte. Lächerlich. Dumm. Kindisch.

Und so verständlich. Auch wenn Kuja es nie zugegeben hätte. Er tat zwar sein Bestes, sich nicht dafür zu interessieren, doch konnte er das Interesse eines Kleinkindes, seinen Wunsch, an irgendetwas Halt suchen zu können, besser nachvollziehen, als er es selbst wollte.

But thy eternal summer shall not fade.

„Mir sei es Recht. Die Konsequenzen trägst du selbst, solltest du auffallen.“

„Danke, Kuja!“

Begeistert griff der Kleinere um die schmale Hüfte des Angesprochenen, der davon

nicht gerade begeistert schien und in Folge dessen sein Bestes tat, sich aus dem Griff zu befreien.

„Ich habe schließlich nichts damit zu tun.“

Natürlich war das Schwachsinn. Sollte irgendwie auffallen, dass Zidane sich ein streunerisches Tier in seinem Zimmer hielt, würde Kuja dafür an den Pranger gestellt. Wie immer eben.

Anfangs hatte der sich geschworen, dem kleinen Biest das Leben zur Hölle zu machen, doch es gab Momente, Momente wie diesen, in denen fragte er sich, ob es das denn besser machen würde. Es waren seltene Momente und oftmals bereute er Entscheidungen, die er in ihnen fällte im Nachhinein – etwas, was ihm ohnehin nicht passte. Er hasste es, eigene Entscheidungen zu bereuen und sich Fehler eingestehen zu müssen.

Doch konnte er sich in diesem Augenblick nicht durchringen, Zidane das Einzige zu nehmen, was ihm Hoffnung und Mut gab, was ihm konstant erschien, was ihn aufmunterte und ablenkte von der aussichtslosen Situation, in der er sich eigentlich befand.

Auch wenn Kuja so etwas wie „schöne Sommertage“, warm, herzlich, gemütlich, nur aus einer der vielen Erzählungen in seinem Gedächtnis kannte, wusste er, dass er gerade an Tagen wie diesen, an denen es schien, als sei der kalte Winter schon ausgebrochen, der Einzige war, der zumindest ein wenig dafür sorgen konnte, dass Zidane von dem verschont bliebe, was er selbst durchlitt. Er hatte es verdient, normal aufzuwachsen, wie ein normales Kind in den Erzählungen. Hatte er?

When in eternal lines to time thou grow'st.

Denn Kuja war sich des Neides bewusst, den er empfand, so sehr er es nicht einmal sich selbst eingestehen wollte. Der Neid, selbst kein derart unbeschwertes Leben geführt haben zu können. Es war ungerecht auf jede Art und Weise und es zerstörte ihn, so sehr er es auch bestritt.

Und obwohl er eigentlich nie als Ziel gehabt hatte, Zidane zu schaden, spürte er immer mehr eine Welle von Hass in sich aufkeimen, ein Hass, den er irgendwie kompensieren wollte, doch gab es nichts, woran er ihn wirklich hätte auslassen können. Ihm blieb nur, die Zeit entscheiden zu lassen.

Egal wie lange es dauern mochte, irgendwann würde die Zeit sich wieder für einen Sommertag entscheiden. Für etwas Warmes, Sonniges. Fröhliches und Gemütliches. Es war nur fair.

Erst Jahre später sollte Kuja endgültig bemerken, dass die Zeit und das Schicksal aber nicht zu jedem fair waren. Sie hatten ihre Launen und Unarten wie jeder andere, denen sich ein jeder beugen musste.

Oder sich mit aller Macht dagegen wehren.

Denn vielleicht konnte man ein sommerliches Licht, einen Hoffnungsschimmer, ja auch erzwingen?

Oder zumindest Verständnis.

~

Ja, so kurz. ._.

*Wie gesagt, wirklich zufrieden bin ich nicht, es ist wohl auch ein bisschen verwirrend. ><
Das Thema des Sommers ist zwar nicht direkt eingebracht, sollte aber hoffentlich
unterschwellig erkennbar sein.*

*Und ja, der letzte Satz ist wahrscheinlich todes-unverständlich. Im Notfall würde ich das
auch erklären, falls das von Nöten wäre. ._.*

Grüße,

Valenfield